



„Intensivprogramm Krisenkommunikation“

Wenn die Krise ohne Vorwarnung eintritt und sich auf mehreren Wirkungsebenen entfaltet reichen herkömmliche Lösungsalgorithmen nicht mehr aus, um die Lage wieder unter Kontrolle zu bekommen. In solchen Situationen, die auch als „*Bruch der Normalität*“ (Löffelholz, 2008) bezeichnet werden können, ist für Kommunikationsverantwortliche die Anwendung von speziellen Maßnahmen der Risiko- und Krisenkommunikation erforderlich, welche sich von jenen der klassischen Unternehmens- und Organisationskommunikation deutlich unterscheiden.

Das zweitägige (jeweils ca. 5 Ausbildungsstunden) „Intensivprogramm Krisenkommunikation“ geht im Speziellen auf die Mechanismen der Krisenkommunikation in der Echtzeitgesellschaft ein und richtet sich an Mitarbeiter*innen in Kommunikationsabteilungen, die ihr Wissen praxisorientiert erweitern möchten. Zentrales didaktisches Element sind daher Fallsimulationen zu den Themen „Workplace Violence“, „Cybercrime“, „Litigation“ und „Desinformation.“ Für Mitarbeiter*innen in Unternehmen kritischer Infrastruktur (KIS) werden schwerpunktmäßig Themenstellungen der Katastrophenkommunikation behandelt. Besonderes Augenmerk wird auf den Bereich der strategischen Krisenprävention gelegt.

Programmablauf:

Modul 1: „Krisenkommunikation in der Echtzeitgesellschaft“

- Krisenlogik in der Echtzeitkommunikation
- Krisentools
 - Abklärung und Spielregeln
 - Deutung- und Deutungshoheit
 - Q&A-Szenarien
 - Wirkungsmatrix
- Fallstudien (mit Simulation)

Modul 2: „Risikokommunikation und strategische Krisenprävention“

- Risikotheorien und Früherkennung
- Risiken intern und extern kommunizieren
- Strategische Krisenprävention
- Krisenkommunikation bei: Desinformation, Workplace Violence, Cybercrime, Databreach
- Fallstudien (mit Simulation)

Beide Module sind als Intensivmodule für eine*einen Teilnehmer*in ausgelegt. Die Kosten für das Programm (2 Module / ca. 5 Stunden) betragen € 2.500 (exkl. Steuern). Zwischen den Modulen sollte aus didaktischen Gründen ein Zeitraum von mind. 14 Tagen eingeplant werden. Die Seminare finden in Wien und Graz statt.

Ausbildungsleitung: Martin Zechner

Es gibt kaum ein Krisenereignis, das Martin Zechner im Rahmen seiner über zwanzigjährigen Berufslaufbahn nicht miterlebt hat. In mehr als 300 Risiko- und Krisenprojekten sämtlicher Komplexitätsgrade begegnete er menschlichen Fehlerquellen, gezielten Manipulationen, technischen Raffinessen und höherer Gewalt.

So beriet er beispielsweise österreichische Banken, die Opfer krimineller Machenschaften am Balkan wurden, ein Universitätsklinikum bei der ungeklärten Verwechslung zweier Babys, bei feindlichen Übernahmeschlachten am Telekommarkt, Erpressungen durch Datendiebe, exponierten Energieprojekten, der umstrittenen Errichtung einer Formel 1-Rennstrecke, komplexen Restrukturierungen von (börsennotierten) Konzernen und Spitals- und Gesundheitseinrichtungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie. Weiters zählen zu seiner Beratungsroutine der Umgang mit gezielter Desinformationspolitik, Workplace Violence und Cyberattacken. Der Betriebswirt (California State University Eastbay) lehrt seit dem Jahr 2011 Medien- und Krisenkommunikation am Department für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben. Er ist Autor und Co-Autor von mehr als 50 Publikationen (davon vier Monographien) zu Themenstellungen der Medien- und Krisenkommunikation.